

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 556 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pf., Stellenangebote, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pf., Text 24 Pf. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorerwähnter Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Abnahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 12

Mittwoch, den 15. Januar 1941

115. Jahrgang

Viele Tausende Bomben auf Plymouth

muß Reuter zugeben. — Der wichtige englische Kriegshafen erfolgreich von deutschen Flugzeugen mit Bomben belegt

Berlin, 15. Jan. Schon im Weltkrieg war Plymouth ein wichtiger Kriegshafen. Nun muß Reuter zugeben, daß dieser Kriegshafen von vielen Tausenden von Bomben getroffen wurde.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Kriegswichtige Ziele in Plymouth erfolgreich angegriffen. Flugzeuge versenkten feindliches Handelsschiff und erzielten auf ein Kreuzer zwei Bombentreffer — Verminen britischer Häfen fortgesetzt — Der Feind verlor vier Flugzeuge

Berlin, 14. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Flugzeuge versenkten bei bewaffneter Auffklärung ein feindliches Handelsschiff von 4000 BRT und erzielten auf ein Kreuzer zwei Treffer mit Bomben mittleren Kalibers.

In der Nacht zum 14. Januar wurden kriegswichtige Ziele in Plymouth erfolgreich mit Bomben belegt.

Das Verminen britischer Häfen nahm seinen Fortgang.

Der Feind verlor gestern vier Flugzeuge, davon wurde, wie bereits bekanntgegeben, je eins durch ein Bewachungsflugzeug der Kriegsmarine und Marineartillerie abgeschossen.

Heldige Angriffe auf eine Küstenstadt

Deutsche Vergeltungsschläge in der Nacht zum Dienstag

Newport, 14. Jan. Wie Associated Press aus London meldet, fanden in der Nacht zum Dienstag heftige Luftangriffe auf eine Küstenstadt in Südwesten Englands statt. Zahlreiche Strand- und Explosivbomben seien geworfen worden. Einzelstöße hätten die Nordküste überfliegen und seien in das Hinterland vorgezogen.

Nieentrückter in der Londoner U-Bahn

Berlin, 14. Jan. Ueber den erfolgreichen Angriff der deutschen Luftwaffe auf die kriegswichtigen Ziele von Plymouth in der Nacht zum 14. Januar meldet der Londoner Rundfunk, die Angriffe hätten drei Stunden gedauert. Es seien Tausende von Brandbomben und nachfolgend Explosivbomben abgeworfen worden. Es folgt dann der übliche monotone Satz: „Eine Anzahl von Gebäuden wurde zerstört.“ Zu dem Luftangriff auf London in der Nacht zum Sonntag melden neutrale Blätter ergänzend, daß eine schwere Bombe einen wichtigen Untergrund-Kreuzungspunkt getroffen habe. Es sei ein Kleinkreuzer entstanden, in dem mehrere hundert Personen verblieben. Mit 12 Meter hohen Kranen würden die Trümmer tonnenweise weggeräumt. Aus einem Bericht des Korrespondenten der „Newport Times“ geht hervor, daß einer der Londoner Parks als Stapelplatz für Trümmer und Schutt von zerstörten Häusern benutzt werde. Die tiefste Trümmerstätte sei bereits 7 Meter hoch und wachse täglich.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Feindliches U-Boot versenkt — Truppenlager und Stellungen von der italienischen Luftwaffe bombardiert — Zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen

Rom, 14. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der griechischen Front Patrouillen- und Artillerietätigkeit. Unsere Luftformationen haben einen feindlichen Stützpunkt wieder-

holt bombardiert. Außerdem wurden Kraftwagen und Truppenzusammenziehungen mit Maschinengewehren beschossen.

In der Erymantha-Tätigkeit unserer Artillerie, die an der Front von Tobruk feindlichen motorisierten Abteilungen Verluste zufügte, sowie Patrouillen- und Artillerietätigkeit in der Gegend von Giarabub. Feindliche Luftangriffe auf Ortschaften der Erymantha-Rüste haben keine Opfer verursacht.

In Ostafrika geringe Tätigkeit im oberen Sudan sowie Artillerietätigkeit in der Gegend von Gallabat. Im Sudan haben unsere Flugzeuge Truppenlager und feindliche Stellungen bombardiert. Eine unserer Flugformationen, die von feindlichen Jägern angegriffen wurde, hat nach hartem Kampf ein Flugzeug vom Gleiter-Typ abgeschossen. Ein weiteres Aufklärungsflugzeug wurde über Eritrea von unseren Jägern abgeschossen. Der Feind hat einige Ortschaften bombardiert, wobei einige Personen verwundet wurden.

Ein griechisches U-Boot hat am Vormittag des 11. Dezember einen kleinen Frachtdampfer versenkt, der in jugoslawischen Territorialgewässern fuhr. Das U-Boot hat sodann gegen feindliche Kriegsnorm das Rettungsboot des Dampfers beschossen und dabei zehn Mann der Besatzung, die sich getretet hatten, getötet.

Ein Flugzeug und ein Schnellboot (Mas) haben am 9. Januar ein feindliches U-Boot angegriffen und versenkt.“

Auszeichnung für Gebirgsdivision „Julia“

Rom, 14. Jan. Die zur Verleihung der höchsten italienischen Kriegsauszeichnung, der goldenen Tapferkeitsmedaille, vorgeschlagenen Regimenter der Gebirgsdivision „Julia“ kämpften, wie einer der an die griechische Front entsandten Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ meldet, seit Beginn des Feldzuges an dieser Front. In mehr als 50 einzelnen Kampfhandlungen schickten die 10 000 Mann der Division, deren Führer General Girotti auf dem Schlachtfeld selbst befehligte wurde. In mehr als einem

„Die Schlussbilanz des Jahres 1940 für die Achsenmächte außerordentlich günstig“

Rom, 14. Jan. Die Schlussbilanz des Jahres 1940 stellt sich nach Meinung des Obersten a. D. Santischi im Leitartikel der Abendzeitung „Giorno“, vor allem was die militärischen Operationen anbelange, für die Achsenmächte außerordentlich günstig dar. Das neue Jahr habe gezeigt, daß alle Bundesgenossen Großbritanniens auf dem europäischen Kontinent mit einer alleinigen Ausnahme Griechenlands von der Front restlos verschwunden seien. London empfinde immer mehr die tödliche Gefahr, vor der sich das Imperium und das englische Volk sehe. Hinzu komme, daß besonders Deutschland nicht nur an der Front, sondern auch hinter derselben — wie die letzten Verträge mit der Sowjetunion zeigten — gerüstet sei, bereit zum entscheidenden Schlag.

Empire-Ausverkauf immer schneller

Newport, 14. Jan. Finanzminister Morgenthau gab bekannt, die britische Regierung verhandle mit einer Gruppe U.S.A.-Banken wegen der Übernahme britischer Investitionen in den Vereinigten Staaten. Eine Bankiergruppe habe bereits Angebot gemacht, eine zweite Gruppe werde morgen ein Angebot machen. Der Unterstaatssekretär des britischen Schatzamtes, Phillips, habe Morgenthau erklärt, die britische Regierung sei be-

reit, mit den Gruppen Geschäfte zu machen. Den Wert der Investitionen, die die Vereinigten Staaten anzukaufen bereit seien, gab Morgenthau nicht bekannt. Morgenthau erklärte weiter, die britische Regierung habe keine großen Schwierigkeiten im Verkauf der in britischem Besitz befindlichen U.S.A.-Wertpapiere. Er selbst werde behilflich sein, die Verkäufe direkter britischer Investitionen in den Vereinigten Staaten anzubahnen. Federal Reserve Board schätze den Wert kürzlich auf 800 Millionen Dollar. An der Newporter Börse wurden bereits 80 000 Montgomery-Aktien von englischen Schatzamt zum Verkauf angeboten. Der Marktwert beträgt zur Zeit rund 3,12 Millionen Dollar. Für diese Woche wurde weiter der Verkauf von 40 000 Aktien der Union Pacific Railroad und 50 000 Woolworth-Aktien vorgesehen. Der Marktwert aller drei Aktienpakete beträgt 8 Millionen Dollar.

Unruhen in Ecuador

Besondere Vollmachten für die Regierung

Quito, 14. Jan. In Quito, der Hauptstadt der Republik Ecuador, brachen anlässlich einer Rede des Staatspräsidenten Arroyo del Rio vor laubenden einkreisenden Angehörigen der Nationalgarde Unruhen aus. Die Aufwühler verlangten förmlich die Freilassung von elf Häftlingen, die seit einem Jahr wegen Teilnahme an einem Aufstandsversuch zugunsten des Expräsidenten Ibarra gefangen gehalten werden. Bisher wurden 2 Tote und 86 Vermundete gemeldet. Der Staatsrat bewilligte der Regierung außerordentliche Vollmachten, darunter den Einsatz von Militär, für die Zeit von fünf Monaten.

Weitere 20 alte USA-Frachter sollen helfen

Zeichen für die immer dringendere Schiffsraumnot

Newport, 14. Jan. Wie dringend die Schiffsraumnot — entgegen früherer Zahlenangaben und trübseligen Beschlüssen — verstanden der britischen Admiralität — geworden ist, zeigt eine Reuter-Meldung, nach der England in USA weitere 20 Frachter kaufte, die als Überaltert von der Schiffsbaufirma zum Verkauf freigegeben wurden.

Durch die deutschen Vergeltungsschläge kaum noch imstande, in einigen Docks und Werften Schiffe zu bauen, greift Britannien allseitig nach jedem abgelagerten, der Beschrottung preisgegebenen Kahn, um seine oft ramponierte Flotte wenigstens einigermaßen wieder aufzufüllen.

Australien in der Zwangsjacke Churchills

Stockholm, 14. Jan. Doch zumindest ein nicht unerheblicher Prozentsatz der australischen Bevölkerung nicht gewillt ist, die immer schärferen Ausmaßnahmen der englischhörigen Regierung zur Unterstützung von Churchills Krieg ruhig hinzunehmen, zeigt eine Reuter-Meldung aus Canberra. Danach hat die dortige Regierung scharfe Verordnungen erlassen müssen, die sich — wie Reuter sagt — „gegen die Aktivität und unterirdische Wahlarbeit richten, die geeignet sind, die Kriegsanstrengungen zu beeinträchtigen“. Der bösen sei die Verbreitung oder Veröffentlichung von Nachrichten, die geeignet seien, Unzufriedenheit im Heer, in der Marine oder bei den Luftstreitkräften hervorzurufen oder ein Vorurteil in der Rekrutierung laut werden zu lassen. Auch Erklärungen „unloyaler und antipatriotischer Natur“ dürfen nicht abgegeben werden. Theater- oder Filmvorführungen, die Unzufriedenheit hervorrufen könnten, seien gleichfalls verboten.

Attentatsplan auf König Faruk

Dunkle Mächte des Intelligence Service

Alexandria, 14. Jan. Die Turiner „Stampa“ meldet aus Beirut: Der Radiosender von Damaskus meldete am Montag abend, daß ein Attentatsplan gegen das Leben des Königs Faruk und der Königin-Mutter von Ägypten, der Witwe des Königs Fuad, die wegen ihres Mißtrauens gegen die Engländer bekannt seien, aufgedeckt worden ist.

Das Komplott sei, wie „Stampa“ meldet, von der gleichen Gruppe geplant gewesen, die kürzlich das Attentat auf das Leben des Königs Ibn Saud vorbereitet hatte. Diese Tatwache sei im Laufe von Nachforschungen ans Licht gekommen, die zur Verhaftung einiger der Verschwörer geführt haben, welche versuchten, den König Ibn Saud zu töten. Alle Verschwörer, die an dem Attentatsversuch gegen König Ibn Saud beteiligt waren, wurden zum Tode verurteilt und hingerichtet mit Ausnahme eines ein-



Der Reichsmarschall feierte seinen 48. Geburtstag. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gratuliert Hermann Göring. (F.R. Lange, Presse-Hoffmann, Jambor-R.K.)

Aus Nagold und Umgebung

Herr Churchill hat mit diesem Kampf den größten militärischen Unfuh gemacht, den jemals ein Staatsmann oder ein Feldherr einleiten konnte.
Wolff Hitler am 8. 11. 40 in München.

15. Januar: 1933 Wahltag der NSDAP in Pippe.

Treudienst-Ehrenzeichen

Das vom Führer verliehene Silberne Treudienst-Ehrenzeichen wurde in der ersten Beratung mit den Ratsberatern im neuen Jahre Karl Benz, Amtsdieners und Christian Schmid, Spitalmeister, durch Bürgermeister Walter überreicht. Der Stadtvorstand sprach den pflichttreuen Beamten seine Glückwünsche und die der Stadterwaltung und des Gemeinderates aus und dankte ihnen für ihre Währigen treuen Dienste. Auch wir gratulieren herzlich!

Der erste Opfer Sonntag im neuen Jahre

Was in Nagold ein voller Erfolg. Die Opfersonntage haben sich in Stadt und Dorf zu einem vaterländischen Brauch entwickelt und sich wie überall so auch in Nagold in allen Volksschichten die höchste Achtung gesichert. In diesen Tagen erweist sich der vaterländische Geist und die Gefolgschaftstreue der Volksgenossen. Doch diese Treue unerschütterlich ist, zeigte in bester Weise der erste Opfer Sonntag dieses Jahres, der in Nagold nicht weniger als 6137,50 RM. erbrachte. Alle Familien gaben gern ihre Gabe als Beitrag für den Endsieg unserer Wehrmacht. Ein hoffnungsvoller Auktat für die Jahresarbeit des Kriegswirtschaftswerks ist gegeben.

Komet kommt in Gebilde

Wie wir bereits mitteilten, befindet sich ein Komet am Abendhimmel, der jetzt schon mit blohem Auge als kleines Fleckchen zu sehen ist. Da er am 20. Januar seine größte Erd- und Sonnennähe erreicht, wird er bis dahin noch an Größe und Helligkeit zunehmen. Mit einem guten Fernrohr läßt sich schon gegenwärtig recht gut der Kopf des Schweifkometen mit dem kernartigen Kern beobachten; ebenso bemerkt man bei aufmerksamer Betrachtung den kurzen, breiten Schweif. Mitte Dezember befand er sich südlich vom Sternbild des Schwan in der Milchstraße. Da er rasch südwärts wandert, befand er sich am 10. Januar im Sternbild des Schützen.

Gebühre Entschädigungen

Der Höchstbetrag der Entschädigung für Pferdeverluste infolge von Kopfschmerz oder anstehender Putzarmut ist vom Wehrwirtschaftswissenschaftlichen Ausschuss des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft am 1. Januar 1941 auf 600 RM. erhöht worden.

Ablauf des Verjährungsfristens verschieden

Während früher am 31. Dezember eines jeden Jahres die meisten Ansprüche verjährten, ist das seit Kriegsausbruch nicht mehr der Fall. Genau wie im Jahre 1939 verlängern sich die zum Ende des Kalenderjahres 1940 ablaufenden Verjährungsfristens um jene 87 Tage, die die Verjährung auf Grund der aus Anlaß des Krieges ergangenen Sonderbestimmungen „gehemmt“ war. Der Zeitraum, in dem die Verjährung gehemmt ist, wird nämlich zu der Verjährungsfrist hinzugerechnet. Deshalb tritt an die Stelle des 31. Dezember jetzt der 27. März 1941. Die regelmäßige Verjährungsfrist beträgt 30 Jahre und beginnt mit der Entleerung des Anspruchs. Sie gilt zum Beispiel für Darlehens-, Kaufpreis-, Vergleichsfordernisse u. a. m. Aber von dieser regelmäßigen Frist gibt es zahlreiche im vaterländischen Gesetzbuch (§§ 196 ff.) einzeln aufgeführte Ausnahmen. Aus der Fülle dieser Ausnahmen seien nur die wesentlichen aufgeführt. Am schnellsten verjähren die Mängelansprüche beim Kauf beweglicher Sachen. Hier beträgt die Verjährungsfrist nur sechs Monate, beim Kauf von Grundstücken dagegen ein Jahr. In drei Jahren verjähren die Pflichtteilsansprüche und die Ansprüche aus „unerlaubter Handlung“. Auch die sechsmonatige, die ein- und dreijährige Verjährungsfrist beginnt mit der Entleerung des Anspruchs, ist also nicht an das Ende eines Kalenderjahres gebunden. In zwei Jahren verjähren die Honorarforderungen der Ärzte und Rechtsanwältinnen, die Forderungen der Fuhrunternehmer, Gekwirte, Lohnempfänger und die der Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker für Warenlieferungen und Arbeitsausführungen, sofern diese für den Haushalt des Schuldners erfolgten. Entstanden die Forderungen jedoch aus Leistungen für den Gewerbebetrieb des Schuldners, so verjähren sie erst in vier Jahren, genau wie die Forderungen für Wohnungsmiete bzw. Grundkispacht. Der Ablauf der Verjährungsfristens ist je nach der Art der Ansprüche verschieden. Die Verjährung derjenigen Ansprüche, die der zwei- und dreijährigen Verjährung unterliegen, beginnt regelmäßig erst mit dem Ablauf des Jahres, in dem der Anspruch entstanden ist. Deshalb verjähren sie nur zum Ende eines Kalenderjahres, es sei denn, daß die „Verjährung“ gehemmt war. Gehemmt wird sie zum Beispiel durch die von Gläubiger dem Schuldner bewilligte Stundung oder durch eine gesetzliche Regelung, wie sie oben dargelegt ist. In jener Verordnung sind außerdem für alle, die durch die Auswirkungen des Krieges besonders betroffen sind, noch weitergehende Bestimmungen erlassen worden. Darnach ist die Verjährung zugunsten, oder auch zuungunsten folgender Personen noch weiterhin gehemmt:

1. Wehrmachtangehörige.
 2. Sonstige Personen, die wegen der Kriegsauswirkungen zu ständigen Dienstleistungen außerhalb ihres regelmäßigen Aufenthaltsortes herangezogen sind.
 3. Personen, die sich wegen der Kriegsauswirkungen dienstlich im Ausland aufhalten oder als Gefangene oder Geiseln in fremder Gewalt befinden.
 4. Personen, die infolge anderer auf den Auswirkungen des Krieges beruhender, unabwendbarer Ereignisse gezwungen sind, ihren bisherigen regelmäßigen Aufenthaltsort zu verlassen.
- Bei den ersten beiden Personengruppen beginnt die Hemmung der Verjährung mit der Einberufung, bei den übrigen mit dem Eintritt der dort bezeichneten Ereignisse, in allen Fällen jedoch frühestens mit dem 25. 8. 1939. Die Hemmung endigt aber mit dem Wegfall der Gründe, auf denen sie beruht. Anschließend

läuft also die vor dem Eintritt der Hemmung begonnene Verjährungsfrist weiter.

Neben der Hemmung gibt es die „Unterbrechung“ der Verjährung, die allerdings richtiger „Abbruch“ hieße, weil die bis zum Eintritt dieses Ereignisses abgelaufene Frist überhaupt nicht gerechnet wird und eine gänzlich neue Frist mit dem Ende der Unterbrechung zu laufen beginnt.

Verdienstleistungsriten:

- 15. Januar: von 17.50 bis 21.14 Uhr
- 16. Januar: von 17.52 bis 21.14 Uhr
- 17. Januar: von 17.53 bis 21.13 Uhr

Drei Jahre Pflichtjahr für Mädchen
700 000 Mädel waren im Pflichtjahr

Am 1. April wird zum viertenmal ein Mädeljahrgang in das Pflichtjahr gehen. Die Vorbereitungen für den neuen Einlaß sind bei den Arbeitsämtern seit Wochen im Gange, und die Auswahl der geeigneten Stellen legt jetzt ein. Das Pflichtjahr für Mädchen wurde Anfang 1939 eingeführt. In den drei Jahren seines Bestehens hat es sich bestens bewährt. Während der Pflichtjahreinschlaß im ersten Jahre noch nicht so rasch war, wurden im zweiten Jahre rund 300 000 Mädchen davon erreicht, und auch im vergangenen Jahre sind es wieder etwa 300 000 gewesen. Die Mädel wurden je zur Hälfte in der Landwirtschaft und in der Hauswirtschaft eingesetzt. In dem Landeinlaß kann man noch die Mädel rechnen, die in den Landdienst der Hitlerjugend gegangen sind, der auf das Pflichtjahr angerechnet wird. Mindestens 700 000 Mädel dürften somit in diesen drei Jahren schon im Pflichtjahr eingesetzt worden sein, und im neuen Jahr wird die Million mindestens erreicht werden.

Das Pflichtjahr müssen alle schulpflichtigen Mädchen ableisten, die eine Tätigkeit als Arbeiterin oder Angestellte annehmen wollen. Eine weitere Ausdehnung auf sämtliche Mädel wird von allen beteiligten Stellen erstrebt. Der Einlaß erfolgt auch in diesem Frühjahr wieder in erster Linie auf dem Lande, dann in städtischen Kinderreichen Haushalten und schließlich auch in Haushalten mit Kleinkindern, soweit genügend Mädel für den Einlaß vorhanden sind.

Das Pflichtjahr ist nicht identisch mit einer Ausbildung für die Haus- und Landwirtschaft. Darüber besteht manchem Zweifel. Abgestellter Arbeitsdienst wird auf das Pflichtjahr angerechnet, das Pflichtjahr aber andererseits nicht auf den Arbeitsdienst.

Das Zwischenmeister

Im Hinblick auf viele Anfragen nach Überregierungsrat für die vom Reichserziehungsministerium in der „Bewegung“ näher Mitteilungen über das geplante Zwischenmeister für Kriegsteilnehmer. Der Beginn der Zwischenmeister sei vom Zeitpunkt ansetzt abhängig. Von der Teilnehmerzahl hänge wieder die Entscheidung darüber ab, wo die Zwischenmeister abgehalten werden. Es sei in Aussicht genommen, für die Zwischenmeister jeweils im Wechsel nur eine Reihe von Hochschulen heranzuziehen und dort unter Ergänzung und Beistand des Lehrkörpers und der Hilfskräfte die Voraussetzungen bestmöglicher Ausbildung zu schaffen. In den Zwischenmeistern würden nur Kriegsteilnehmer zugelassen werden. Die Festlegung dieses Zeitraumes werde zu gegebener Zeit erfolgen. Die Förderung der Kriegsteilnehmer dürfe sich selbstverständlich nicht auf zeitliche Begünstigungen beschränken. Die nationalsozialistische Hochschule müsse gerade dem Soldaten dieses Krieges das Beste geben, das geistige Nahrung für die beste Leistung auch im Frieden. Der Reichserziehungsminister habe bestimmte Maßnahmen hierfür vorbereitet. Das Zwischenmeister werde nur ein Teilschritt sein. Wesentlich noch als die Befreiung des Ausbildungsangesanges sei für die Kameraden, die von der Wehrmacht an die Hochschule kommen, die Sicherung des Anschlusses an die wissenschaftliche Arbeit durch intensive Erziehung und Ausbildung. Die Gewährung jeder möglichen wirtschaftlichen Förderung, um den Kriegsteilnehmer und seine Eltern von wirtschaftlichen Sorgen zu entlasten, ferner eine zeitliche Einrechnung der Kriegsdienstzeit in jede spätere Berufstätigkeit.

Arbeitsdienst vor dem Studium. Angehörige des Geburtsjahrganges 1910 und alle Jüngeren, die die Absicht haben, ein Hochschulstudium aufzunehmen, sind nach einem Entschluß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung verpflichtet, vor Beginn ihres Studiums ihrer Arbeitsdienstpflicht zu genügen.

Der große Kriegsfilm des Herres. Die Arbeiten an dem ersten Kriegsfilm des Oberkommandos des Herres stehen vor dem Abschluß. Der Film wird den Titel „Sie im Westen“ tragen. Er behandelt in dokumentarischer Form den Westfeldzug vom 10. Mai bis zum Waffenstillstand von Compiègne und läßt sowohl die einzelnen Kampfhandlungen in ihrer einmaligen Größe wie den ganzen Zusammenhang der Operationen in Erscheinung treten. Die Darstellung folgt auf bisher nicht gezeigten Frontaufnahmen der Filmberichte des Herres. Erstmals konnten auch die französischen und englischen Filme ausgewertet werden, die von unseren Truppen beim Vormarsch erbeutet wurden.

Was Mißerebach

72 Jahre alt wird heute Frau Magdalena Gabel, Witwe, gebürtig von Sulz a. E. Wir gratulieren!

Altersjubiläum

Hrondorf Heute begeht Andreas Kenz, Landwirt, seinen 75. Geburtstag. Morgen wird Frau Katharine Kenz (beim Brunnen) 73 Jahre alt. Am Montag vollendet Frau Margarete Böhler, Witwe, ebenfalls das 75. Lebensjahr. Allen herzliche Glückwünsche!

Beförderung

Mödingen. Zum Unteroffizier befördert wurde Obergeleiteter Wilhelm Hagenlocher, Sohn des Karl Hagenlocher von hier. Wir gratulieren!

Vereidigung der Freim. Feuerweh

Oberjettingen. Am Samstag wurde im Särensaal die Freiwillige Feuerweh vereidigt. Nachdem Bürgermeister Baitinger die Wehr auf die besonderen Pflichten in der heutigen Zeit aufmerksam gemacht hatte, wurde Truppführer Friedrich Fraß von ihm auf den Führer vereidigt. Anschließend folgte die Vereidigung der Wehr durch Truppführer Fraß. Dann wurden die Ernennungsurkunden betr. Dienststabes an die Kameraden angegeben. Nach Beendigung dieser feierlichen Handlung ging man zum gemütlichen Teil des Abends über. Beim Singen des Liedes „In Straßburg auf der langen Brüd“ wollten unsere Gedanken bei der alten deutschen Soldatenstadt, welche nun wieder endgültig zum Reich heimgekehrt ist.

Letzte Nachrichten

In englischen Diensten verloren
Holländischer Dampfer samt 506.

DNB. New York, 15. Jan. Radio Radio fing einen SOS-Ruf des von England geraubten holländischen Dampfers „Kontenzorg“ (7073 BRT.) auf. Das Schiff gab an, es sei auf Grund gelaufen und sinkt schnell.

USN-Dampfer nehmen keine Frachten von La Plata nach Mittelamerika mehr an

DNB. Montevideo, 15. Jan. Die Mitteilung der USN-Schiffahrt, wonach die La Plata-Häfen anlaufenden USN-Schiffe künftig keine Fracht für Mexiko, Kuba und Haiti des Anfalls annehmen werden, erregt in argentinischen Handelskreisen beträchtliches Mißfallen. Die Ablehnung der Frachtenannahme für die genannten Plätze spricht der USN-Propaganda von dem angeblich panamerikanischen Gemeinschaftsplan Hohn, heißt es in den Äußerungen maßgebender argentinischer Schiffahrt- und Handelskreise. Obgleich die USN-Maßnahme nicht begründet wird, verläutet, daß angeht des verheerenden Frachtmangels, die wenigen vorhandenen Schiffe ausschließlich für den Nordamerika- und England-Betrieb eingesetzt werden sollen.

Einlaß wurden für Mexiko, Kuba ufm. bestimmte Frachten von den La Plata-Häfen an Bord von USN-Dampfern verschifft und von dort mit der Küstenfahrt nach den mittelamerikanischen Häfen weitergeleitet.

Dr. Vogt an der Spitze von 20 italienischen Opfern der Arbeit
DNB. Gelsenkirchen, 15. Jan. Auf einer Seite des Ganges Weiskamp-Nord sind einem bedauerlichen Unglück durch höhere Gewalt 20 italienische Arbeiter erbeutet, die als Bergarbeiter mit den deutschen Bergmännern eingesetzt waren, zum Opfer gefallen. An der am Dienstag für diese italienischen Arbeiter durchgeführten Trauerfeier nahmen Reichsleiter Dr. Vogt und Gauleiter Dr. Meyer gemeinsam mit dem Vertreter des italienischen Völkchens in Berlin teil. Gauleiter Reichsleiter Dr. Meyer würdigte in eindringlichen Worten den tapferen Einsatz der italienischen Bergarbeiter und übermittelte den Toten die letzten Grüße des Ganges Weiskamp-Nord. Dr. Vogt wies darauf hin, daß sich die echte Freundschaft immer erst im Kampf erweise und daß sich die Verbundenheit zwischen Deutschland und Italien gerade in dieser Stunde des gemeinsamen Gedankens an die auf dem Felde der Arbeit gefallenen Kameraden erweise.

Im Auftrag des Reichs-Italienischen Völkchens Erziehungswissenschaftler überreichte Völkchensrat Kanza und der italienische Generalkonsul in Köln, Karbi, die Grüße des gesamten italienischen Volkes. Das Lied vom guten Kameraden beschloß die Feierstunde.

Großadmiral Raeder beglückwünscht Ritterkreuzträger Barth

DNB. Berlin, 15. Jan. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, hat dem kürzlich auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Oberleutnant j. E. Karl Barth, Kommandant eines Wasserflugzeuges, telegraphisch seine und der Kriegsmarine herzlich Glückwünsche ausgesprochen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsminister Dr. Goebbels empfing eine Reihe von Angehörigen einer Kriegsberichter-Kompagnie der Waffen-SS unter Führung des Hauptsturmführers Gunter d'Alquen, die während des Westfeldzuges in kämpferischem Einsatz vor dem Feind Material für ihre Kriegsberichte gesammelt haben.

John Hagenbed im Internierungslager gestorben. Auf Caplon Nord, fern von der deutschen Heimat, Mitte Dezember der weltberühmte Tierhalter und Pionier des Deutschtums, John Heinrich Hagenbed, in einem Internierungslager. Er hat ein Alter von 75 Jahren erreicht.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat hingerichtet. Die Justizprüfstelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilte Erich Mambrecht aus Essen ist hingerichtet worden. Mambrecht, der mehrfach vorbestraft ist, hat während des spanischen Bürgerkrieges auf iberischem Gebiet — teils aus Gemütskur und teils aus Feindschaft gegen das Deutschtum — an der Spitze einer anarcho-sozialistischen Terrorgruppe die Wohnungen zahlreicher deutscher Volksgenossen ausgeplündert.

100 000 RM. auf die Losnummer 311 868. In der Nachmittagsziehung der 4. Klasse der 4. deutschen Reichsoloxerie fielen drei Gewinne von je 100 000 RM. auf die Losnummer 311 868. Die Losnummern wurden in Ähteln ausgegeben.

Angesprochen und verurteilt. Wie Associated Press meldet, wurde Washingtoner norwegische Kreisen zufolge der in englischen Diensten stehende norwegische Motortanker „Teddy“ (6748 BRT.) am 8. November 1940 von Deutschen angegriffen und verurteilt. Die Mannschaft wurde auf den gelaperten norwegischen Tanker „Die Jacob“ (5306 BRT.) übernommen, der sie an Land brachte.

Frau und sechs Kinder erschlagen. Einer grauenvollen Bahnunfall sind sieben Menschenleben zum Opfer gefallen. Ein Polizeibeamter, der 15 Jahre glücklich verheiratet und ein guter Vater von acht Kindern war, hat in einem plötzlichen Tobtsuchtanfall seine noch schlafende Frau und seine sechs jüngeren Kinder, deren kleinste fünfzehn Monate alt war, durch Keulenstöße und Messerstiche getötet. Dann übergoß er den Hausboden mit Benzin und setzte ihn in Brand. Die zwei älteren Söhne, die im oberen Stockwerk schliefen, wurden im letzten Augenblick aus dem Flammen gerettet. Der Täter ist geflüchtet.

Wegen U-Boot-Gefahr. Der „Paris Echo“ meldet aus Washington: Das Monatsbulletin der Federal Reserve Bank von Washington gibt bekannt, daß die Goldtransporte zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten wegen der U-Boot-Gefahr unterbrochen werden müssen.

„Manhattan“ auf Sandbank gelaufen. Amerikas größter Passagierdampfer „Manhattan“ (24 289 BRT.) hat seit Sonntag abend auf einer Sandbank nahe von West-Palm-Beach (Florida) fest. Verschiedene Versuche, das Schiff abzuschleppen, sind bisher mißlungen. 200 Passagiere, die sich auf der Reise von New York nach Kuba und Kaffernien befinden, wurden an Land gebracht. Das Schiff ist ungeschädigt.



Württemberg

Ein vielversprechender Anfang

Stuttgart. Ein jugendlich überspanntes Geltungsbedürfnis in Verbindung mit den vererblichen Auswirkungen eines schlechten Ganges liehen den 19jährigen Hans S. aus Stuttgart, seinen guten Schulzeugnissen zum Trotz, schon in seiner ersten Stellung als Bürohilfe und Botengänger bei einer Stuttgarter Bankfirma zum Dieb und gewissen Betrüger werden, der in der Kunst, eine große Summe erpumpten Geldes aufzubrauchen, einen Spezialitätsrekorde aufstellte, wurde er doch innerhalb von fast zwei Monaten mit über 32.000 RM. fertig, um die er seinen Arbeitgeber durch raffinierte Fälschungen auf ihr entwendeten Kundenschecks und Scheckformularen geschädigt hatte. Eine geschiedene Dirne, die Hans zu seiner Geliebten erlor und die ihn in ihre Kreise einführte, sorgte dafür, daß der junge Mann sich durch große Zechen und Freihaltung der Gäste in ihrem Bekanntenkreis beliebt machte. Bei einer solchen Gelegenheit lernte Hans den 37jährigen geschiedenen Paul S. und dessen geschiedene Braut kennen, die dem im Grunde gutmütigen Hanschen bei Begehung seiner Straftaten zum Teil behilflich waren und ihn ansehten, seiner sich auch 5000 RM. von der Braut schenken ließen. Auch das Ehepaar Friedrich und Elise S. nahm mit einer Zusage in Höhe von 1000 RM. und mit einer Reise nach Wien auf Kosten des Spenders an Paulens Braut teil, während seine Geliebte „nur“ 250 RM. davon erhielt. Als die Furcht vor Entdeckung, die Hans einige Wochen lang durch raffinierte Mittel zu verhindern verstand, ihn schließlich schlicht werden ließ, reiste er im D. Zug 1. Klasse in Deutschland umher, wobei ihn sein Weg über Innsbruck, Prag, Berlin und Frankfurt a. M. führte. Ueberall warf er das Geld in Nachtlokalen mit vollen Händen zum Fenster hinaus, hielt Nachtspesen und Bedienung frei und machte auf diese Weise Zechen zwischen 300 und 2000 RM. in einer einzigen Nacht. Einmal legte er gar im Hotel einer Tanzhölle den Fußboden mit Goldscheinen aus, um seinem Nachfolger eine unerwartete Freude damit zu bereiten. Am 21. Juli wurde der Tangenichts im Prater in Wien, wo er zuletzt Aufenthalt genommen hatte, festgenommen. Die Strafammer verurteilte ihn nun wegen fortgesetzten Diebstahls und schwerer Verurteilung in Teneinheit mit Betrug zu drei Jahren zwei Monaten Gefängnis. Sein Freund Paul erhielt als Mittäter ein Jahr zwei Monate und der wegen Höflichkeit rückfällige Friedrich S. ein Jahr Gefängnis. Pauls Braut hat wegen Beihilfe und Hehlerlei neun Monate abzuhängen, Hansens Geliebte vier Monate und zwei weitere Dirnen sowie die Ehefrau des Friedrich S. je drei Monate Gefängnis.

Stuttgart. (50 Jahre R. Koenig u. Co.) In diesen Tagen kann die Firma R. Koenig u. Co., Stuttgart, auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Diese Großhandelsfirma für chemisch-technische Produkte, die am 1. Januar 1891 von dem im Jahr 1917 verstorbenen Kommerzienrat Richard Koenig in Gau-Algebheim (Rheinland) und von dem im Jahr 1920 verstorbenen Fabrikanten Dr. Paul von Dehler in Stuttgart gegründet wurde und die sich noch heute im Besitz dieser beiden Familien befindet, betätigt sich vor allem umfassend auf den Gebieten des Holz- und Feuerschutzes sowie der Schädlingsbekämpfung im Obstbau, der ja heute eine ganz besonders hohe volkswirtschaftliche Bedeutung beigemessen wird. Das Unternehmen, das auch im Ausland bis nach Übersee reichende geschäftliche Verbindungen hat, nahm im Laufe der Zeit eine sehr große Entwicklung, daß Zweigabteilungen in Hamburg, Berlin und Köln sowie Verkaufsbüros in einer Reihe anderer Städte errichtet werden mußten. — Das Jubiläum wurde im engsten Kreise mit einer feierlichen Feier begangen, bei der die soziale Gefinnung der Betriebsführung eindrucksvoll zum Ausdruck kam; gleichzeitig wurde der ebenfalls 50jährigen verdienstvollen Tätigkeit des ersten Profuristen des Stammhauses, Alfred Schmidt, dem der Führer kürzlich das Goldene Jubiläumsgeldchen verliehen hat, gebührend gedacht.

Marie Lautenschlager f. Nach kurzer Krankheit ist im Alter von fast 82 Jahren die bekannte Malerin Marie Lautenschlager gestorben. Sie hat den weitaus größten Teil ihres Lebens in Stuttgart verbracht und gehörte zu den angesehensten Vertreterinnen unserer Malerwelt. Geboren am 14. Februar 1859 in Ravensburg, besuchte sie von 1878 bis 1886 die Stuttgarter Kunstakademie, wo Grünwald, Liezenmeyer und noch Keller ihre Lehrer gewesen sind. Ein Pariser Aufenthalt machte sie mit dem französischen Impressionismus vertraut, und in späteren Jahren hat noch einmal die Auseinandersetzung mit Professor Hügel in Stuttgart auf ihre Malweise eingewirkt. Im Grund aber gehörte sie zu denen, die über alle Lehrer von ihren Eigen-

wuchs finden und im Kern bei geradliniger Entwicklung ihrem Wesen treu bleiben.

Tödtlich verunglückt. Am Montag früh verunglückte ein 36 Jahre alter Lokomotivführer infolge eigener Unvorsichtigkeit auf dem Abstellbahnhof an der Schumannstraße tödtlich.

Zusammenstoß. Am Montag früh kam es in der Königsstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 1 und einem Lastkraftwagen. Personen wurden nicht verletzt, dagegen entstand erheblicher Sachschaden. — In der Kaserstraße wurde am gleichen Vormitag ein 17 Jahre altes Mädchen von einem Straßenbahnwagen der Linie 1 angefahren. Das Mädchen erlitt Verletzungen, die seine Aufnahme in ein Krankenhaus notwendig machten.

up. Tübingen. (Von der Universität.) Der ordentliche Professor für Öffentliches Recht Dr. Hermann v. Mangoldt ist mit Wirkung vom 1. Januar an in gleicher Dienstverpflichtung an die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Jena berufen worden. Ferner nahm einen Ruf nach Jena zum gleichen Zeitpunkt der außerordentliche Professor für Bürgerliches Recht Dr. Arwed Klomper an.

Niederhofingen, Kr. Heidenheim. (15 Hühner getötet.) Ein alter, schon rüchiger Fuchs ließ sich in den Hühnerstall eines Bauernhofes und tötete von 21 Hühnern 15. Der Gendarme merktebeobachtete erlösch den Fuchs mit wohlgeleiteter Kugel.

Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt

Ulm a. D. Noch heute steht das Dorf Albershausen bei Göppingen unter dem Eindruck der Bluttat, die der 50jährige Robert Genter am 30. Oktober 1940 an seinem 73jährigen, körperlich gebrechlichen Hausbesitzer Gottlieb Stegmayer begangen hatte. Am Dienstag wurde nun diese Tat durch das Urteil des Sondergerichts Stuttgart, das unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Bohn in Ulm tagte, geklärt. Genter wurde wegen Gewaltverbrechens zum Tode und zum dauernden Verlust der Ehrenrechte verurteilt.

Der Angeklagte war am Tage der Tat mit Stegmayer wegen geringfügiger Kränke in Streit geraten. Schließlich wurde er tätlich, wozu Stegmayer zu Boden und mißhandelte ihn zunächst mit Fuhrsitzen und Faustschlägen. Dann holte er im benachbarten Garten schwarze Futterrüben und schlug damit auf sein weiches am Boden liegendes Opfer ein. Als die Rübenblätter abdrangen, holte sich der Täter weitere Rüben, um damit erneut auf Stegmayer einzuschlagen. Dieser Vorgang wiederholte sich nach den Zeugenaussagen mehrmals. Schließlich griff Genter zu einem schweren Prügel, mit dem er weiter auf den alten Mann einwirkte. Da ihm diese Mißhandlungen immer noch nicht genigten, sprang er schließlich mit beiden Füßen auf Stegmayer und trampelte dauernd auf ihm herum. Schließlich gab er, nachdem einige Ruchbarn herbeigeleitet waren, die Mißhandlungen auf, doch war Stegmayer bereits so schwer verletzt, daß er zwei Tage nach der Tat im Krankenhaus starb. Er hatte mehrere schwere Rippenbrüche und als deren Folge eine Lungenentzündung davongetragen.

Die Verhandlung ergab ein sehr ungünstiges Bild von dem Angeklagten, der vom ärztlichen Sachverständigen als ein gefährlicher, moralisch minderwertiger und gewinngezielter Psychopath bezeichnet wurde. Er wurde bereits früher mehrmals auf seinen Geisteszustand untersucht. Jedemal mußte festgestellt werden, daß er für seine Taten verantwortlich ist. Neben kleineren Strafen war Genter bereits auch wegen Raubdiebstahl zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden, ohne daß sich nach Verbüßung der Strafe eine Besserung eingestellt hätte.

Horheim. (Einem Kind 40 Mark abgenommen.) Wie der Polizeibericht meldet, wurde auf der Schloßbergstraße ein neunjähriges Mädchen von einer unbekanntem Frau angeprochen, die dem Kinde einen Geldbetrag von 40 Mark abnahm. Das Mädchen war mit dem hohen Betrag zum Einkaufen unterwegs.

Bruchsal. (Beim Leichengang vom Tode über-rafft.) Bei dem Begräbnis des Fuhrunternehmers Juchs wurde der Dofel, der sich unter dem Trauergeleite befand, in der Leichenhalle von einem Herzschlag getroffen, so daß er tot zu Boden sank. Der so plötzlich Verstorbenen konnte im vergangenen Sommer mit seiner Frau das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Wuton Juchs hat ein Alter von 75 Jahren erreicht.

Heidelberg i. D. (Ehrenvolle Verurteilung.) Der ordentl. Professor für Öffentliches Recht Dr. Theodor Maunz hat einen Ruf an die Universität Prag erhalten.

Mosbach. (Den Verletzungen erliegen.) Der Altstadener Martin Treiber, der kürzlich mit seinem Pferdgespann schwer verunglückte, ist an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben.

St. Georgen i. Schw. (Das Kellef in der Kaufmannsz.) Steinendmaler haben oft ihre besondere Schicksale, denn sie ihre Erhaltung verstanden. So kam bei Erneuerungsarbeiten auf dem Hitz-Bauernhof um die Jahrhundertwende ein Bildstein aus der Kaufmannsz zum Vorschein, der vom Bauern wegen der darauf abgebildeten Figuren beiseite gestellt wurde. Jahrzehntelang fand er im Hitz-Bauernhof, ohne daß sich (sonderlich jemand um ihn kümmerte. Erst in jüngster Zeit hat sich die Wissenschaft seiner angenommen. Mit größter Wahrscheinlichkeit handelt es sich um ein keltisches Denkmal, das als sehr frühe bodenständige Kunstleistung des Schwarzwaldes zu betrachten ist.

Handel und Verlebe

Die Farben-Sonderprüfung in Herrenberg

Das Ergebnis der Sonderprüfung veröffentlichen wir nachstehend im Auszug, wobei wir die Namen der Käufer in Klammern beifügen:

Zuchtwertklasse II: Gebrüder Adlung, Sindlingen (Gärtringen); Albert Holzwart, Kleinaspach (Bendorf i. Gau); Georg Rösch, Böfingen (Gärtringen); David Wörz, Hengen (Koblen).

Zuchtwertklasse III: J. Breiling, Ortsbauernführer, Weil im Schönbuch (Walldorf); Joh. Rich, Köh, Küfer, Böfingen (Stetten i. R.); Georg Bus, Grabenstetten (Unterlengenhardt); Otto Schimpf, Rosweiler (Ebershardt); Gebrüder Adlung, Sindlingen (-); Georg Braun, Bürgermeister, Liebelberg (Wolfsenhausen); Adam Köh, Gärtner, Böfingen (Reichert, Gerheim); Georg Seeger, Ebershardt (Ströbele, Hirtlingen); Jakob Würle, Böfingen (Herzogswalden); Gottl. Goller, Strohwälder (Reichert, Jwerenberg); Chr. Seeger, zum Anker, Wemmersberg (Neuhengst).

Zuchtwertklasse IV: Johs. Schöninger, Sulz a. E. (Gäuerle, Steinberg); Chr. Braun, Gaugenswald (-); Richard Nagbe, Ihingerhof (Hohdorf Kreis Horb); Gebrüder Adlung, Sindlingen (-); Rudolf Kueff, z. Köhle, Spielberg (-); Johs. Rath, Baumwart, Egenhausen (-).

Berliner Börse vom 14. Jan. Die Börse verkehrte heute ziemlich zurückhaltend und anfangs etwas schwächer, wenn auch die Grundtendenzen zurechtgerückt blieben. Das Geschäft war klein und die meisten führenden Werte hatten Anfangsverluste von 0,5 bis 1 u. S. Im Verlaufe wurde die Stimmung freundlicher.

Stuttgarter Börse vom 14. Jan. Lokale Aktienwerte waren weiter in guter Aufwärtsbewegung, während Kreditpapierwerte teilweise unter den Portofaktoren lagen.

Uml. Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 14. Jan. Sämtliche Preise sind unändert.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 14. Januar
 Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Pf.:
 Ochsen: a) 42,5-43,5, b) 38,5-41,5, c) 25, d) 20-21;
 Bullen: a) 40,5-43,5, b) 38,5-39,5, c) —, d) 20;
 Kühe: a) 40,5-43,5, b) 35,5-39,5, c) 25-33,5, d) 17-23;
 Färsen: a) 42-44,5, b) 38,5-40,5;
 Kälber: a) 59, b) 57-59, c) 45-50, d) 30;
 Lämmer und Hammel: b) 49, 62) 40-48, c) 30-40;
 Schafe: a) 40-42, b) —, c) 30;
 Schweine: a) und b) 51, 52) 50, c) 54, d) 51, e) 40, f) —, g) 57.
 Marktverlauf: alles zugeleilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 14. Jan. Ochsenfleisch 1. 80, 2. 60; Bullenfleisch 1. 77; Kälbleisch 1. 77, 2. 65; Färsenfleisch 1. 78-80; Kalbleisch ohne Fell 1. 97, im Fell 1. 92-94, 2. 77; Hammelfleisch 1. 95; Schweinefleisch 1. 76. Marktverlauf: alles lebhaft.

Wägen Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr: 19 Kühe, 30 Kälber und Jungvieh, 10 Kälber, 44 Milchschweine. Preise: Kühe 420-465, Kalbein und Jungvieh 150-200, Kälber 65-115, Milchschweine 10-24 RM.

Gelebene: Unteroffizier Wilhelm Haller, Flakmer, Bendorf; Gottlieb Frommer, 77 Jahre, Weilenhwan.

Druck u. Verlag des „Der Gesellschaftler“: G. W. Zaiser, Nagold, Postfach 10, Nagold, Baden-Württemberg. Tel. 0 71 41 10 10.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Das deutsche Volksbildungswerk in der NSG. „Kraft durch Freude“

In einem hochinteressanten Lichtbild-Vortrag spricht am **Samstag, 18. Januar 1941, 19.30 Uhr, in Nagold (Traube)** **Pg. Franz Grasser, Hortofologe, München**

„Mit Schiff und Parbilm um die Welt“

Parbilder und Parbilmfilme führen uns von Hamburg aus an das Mittelmeer nach Vorderindien, die Märchenwelt der Südsee, Australien, Panamakanal, Brasilien usw.

Eintritt 50 Pfennig, Wehrmacht, HJ, und RdM. 30 Pfennig. Vorverkauf Drogerie Letsche.

1 Stenotypistin
 und
1 Kontoristin

mit mehrjähriger Berufserfahrung und leichter Auffassungsgabe, an selbständiges Arbeiten gewöhnt und mit allen Büroarbeiten vertraut

werden gesucht.

Angebote mit Lichtbild, handgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter gleichzeitiger Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten an

Schwarzw. Lederkohlen- u. Härtemittelabrik
Carl H. Braun
 Nagold.

Nagold
 Ein ordentlicher **Junge**

welcher Lust hat, das **Bäckerhandwerk** gründlich zu erlernen, findet aufs **Frühjahr** gute Stelle bei **Fr. Kausler, Bäckermeister.**

Kalbin
 gewöhnt, mit 14 Tage altem Kuhkalb, sowie ein zum dritten mal 12 Wochen trächtiges **Mutterschwein** verkauft
Jahod Sindlinger, Wüdingen
 Niedermiesenstr. 13

Schwäb. Heimattalender
Lahrer hinkender Bote
 wieder eingetroffen bei **Buchhandlung Jäger, Nagold**

Ein Paar schöne **Läufer-schweine** verkauft
Georg Weidner, Wüdingen
 Wolf-Hilfer-Strabe

Anzeigen
 deren Inhalt wegen die bestehenden Bestimmungen verstößen **werden von uns** ohne Veranschauligung des Auftragsverwehrens nach entsprechender Abänderung **nur in der zulässigen Fassung veröffentlicht.**
„Der Gesellschaftler“
 Nagold-Verlag

Schönbronn, den 13. Jan. 1941

Todes-Anzeige
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester **Kath. Großmann geb. Federmann** nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 78 Jahren zu sich zu rufen.
 Um stille Teilnahme bitten **die trauernden Hinterbliebenen.**
 Beerdigung findet heute **Mittwoch 13 Uhr** statt.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben

Fräulein Mina Essig

soll allen, die sie durch Kranz- und Blumen-spenden bedacht haben und ihr das letzte Geleit gaben, an dieser Stelle herzlich Dank gesagt.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Familie Hermann Reichert, Nagold.

Forstpreisliften für 1941 bei **G. W. Zaiser Nagold**



Ihre Herzen blieben deutsch

Tausende Engländerinnen besuchen die Mitternachtskurse Deutsches Frauenwerk im Elshaj

REK. So wie im früheren Bild des Elshaj der französische Einfluß der letzten zwanzig Jahre in wenigen Wochen mehr und mehr in den Hintergrund trat und das deutsche Gesicht des alten Reiches wieder hervortrat, so bricht auch aus dem elshajischen Menschen das deutsche Wesen in ursprünglicher Kraft auf, trotz der Jahrzehnte der Französisierung. In erstaunlicher Schnelligkeit vollzieht sich die Umwandlung, in einem ersten ergreifenden Erlebnis finden sich deutsche Menschen, die bisher diesseits und jenseits einer Staatsgrenze lebten, zu einer neuen Kameradschaft zusammen. Das Wunder des gemeinsamen Volkstums, in Brauch und Sprache, in Rasse und Charakter erkenntlich, machte diese Wandlung möglich. Auch die Frauen und die jungen Mädchen im Elshaj sind von dem neuen Lebensgefühl ergriffen. In der älteren Generation steigt die Erinnerung an die deutsche Zeit vor dem Weltkrieg auf, und die Mädchen finden sich in dem höheren Jünglingsalter für die lebenskräftigen zukunftsweisenden Ideen zur deutschen Heimat begeistern.

Wenn auch die Abgrenzung noch nicht für den öffentlichen Verkehr freigegeben ist, so gehen doch schon viele reichsdeutsche Frauen hinüber ins Elshaj. Helfrinnen der NSB und Schwestern, Beauftragte des Deutschen Frauenwerkes und Mitternachtslehrkräfte. Die Mitternachtsarbeit hat bei den Engländerinnen besonderen Anklang gefunden. In großer Zahl melden sie sich zu den Kursen, und in verschiedenen Betrieben konnten schon Lehrgänge abgehalten werden, bei denen die Betriebsleiter die Kosten tragen.

Zunächst waren die Angestellten und Arbeiterinnen vielleicht doch nicht immer erfreut darüber, daß sie nach Dienstschluss noch an ihrer Arbeitsstätte bleiben sollten. Aber als dann die Lehrkräfte des Mitternachtskurses kam mit Sänglingsliedern und Witzelschmuck, mit dem Puppenspiel, das genau so ausgelassen wie ein tüchtiger Sängling, und mit all den niedlichen kleinen Dingen, die das Herz jeder Frau erfreuen — da war die Zurückhaltung der Mädchen schnell überwunden. Als der erste Kurs zu Ende war, da waren sich alle Teilnehmerinnen einig, daß sie sobald wie möglich auch an den anderen Lehrgängen teilnehmen wollten.

Sehr dankbar sind die Engländerinnen auch für hauswirtschaftliche Beratung. Sie haben bisher noch wenig von den deutschen Kochmethoden gewußt, noch weniger vielleicht von der Kunst der deutschen Hausfrau, auch mit spärlichen Mitteln schmackhaft, gesund und abwechslungsreich zu kochen. Der Beratungsstand auf dem Markt in Straßburg ist immer von Ratlosigkeiten umdrängt, und auch die Beratungsstunden in den Dienststellen werden eifrig besucht. Wenn eine Mitarbeiterin aus dem Reich auf einer Veranlassung über alle die Fragen spricht, die eine Frau bewegen, dann ist der Saal schon lange vor dem Beginn überfüllt und jedes Wort der Rednerin findet lebhaftes Interesse.

In allen Kreisen des Elshaj gibt es schon Dienststellen des Deutschen Frauenwerkes, Zentralen der Frauenarbeit, wo jede Engländerin Rat und Hilfe findet. Wir besuchen die Kreisbeauftragte in Altkirch, dem südlichsten Kreis des Elshaj, der an die Schweiz und an die Belgische Front angrenzt. In einem der ältesten Häuser des Städtchens, in einem malerischen Renaissancebau mit schönem Garten, Tor und Treppenturm, arbeitet die Kreisbeauftragte des Deutschen Frauenwerkes. Das Bild einer mit deutschen Stuhl vor dem Fenster, und er verliert es gut, daß in der französischen Zeit die französischen Filmgesellschaften hier Aufnahmen drehten, wenn sie die Küstchen einer alten deutschen Stadt brauchen. Das Gesicht der Innenräume zeigt zum Stadtbild: alte elshajische Möbel, schwere geschmückte Schränke, Tafeln aus edlem Porzellan und mattglänzende Krüge und Wandteiler aus Zinn, wie sie der Elshaj so liebt.

Aber im Stübchen aus dem Herzen hat, findet sich hier ein Rezeptbuchs und Kaffeebecher für die Hausfrau- und Familienführung finden reichenden Absatz. Eine Frau sucht Arbeit, eine

Englands Flotte im Mittelmeer schwer getroffen

Wie der italienische Wehrmachtbericht meldet, unternahm erstmals deutsche und italienische Fliegereinheiten gemeinsam einen Angriff auf englische Flottenverbände im Kanal von Sizilien. Bei dem Fluggewaltigen, Kreuzer und Zerstörer schwere Schläge hinrichten mußten. (Korrespondenz Erich Jander, M.)



Mutter braucht Hilfe bei der Berufswahl für ihre Tochter, ein Mann bringt seine mühseligen Verdienstscheine unter dem Arm an, ein elshajisches Mädchen möchte gern in die Ostschiffen aufgenommen werden, ein anderes in der Wäsche mithelfen, die gleich nebenan liegt. Wäsche- und Kleidungsstücke für die aus Italien zurückgekehrten bedürftigen Elshajen werden hier angefertigt. Sehr viele Frauen melden sich auch als Mitglieder im Deutschen Frauenwerk und werden fleißig aufgenommen.

Tag für Tag führt die Kreisbeauftragte mit ihren ungewöhnlichen elshajischen Mitarbeiterinnen hinaus in die Ostschiffen. Nur der Norden des Kreises ist von einer Bahnhöhle durchzogen. Da heißt es oft bei Sonnenschein und Regen, bei Wind und Kälte das Fahrrad zu schleppen und sich auf den kackigen Straßen vorwärtszuarbeiten. Die Dankbarkeit der elshajischen Frauen für den Besuch, die Begleitung, mit der sie die deutschen Helfer mitbringen und ihre Aufgeschlossenheit für alles, was aus Deutschland kommt, läßt alle Mühen des Weges schnell vergessen.

Auch zahlreiche Jugendgruppen konnten schon gegründet werden. Sie machen allerlei nützliche Arbeit und arbeiten, lesen deutsche Märchen und lernen aus der deutschen Geschichte der letzten Jahre, die sie bisher nur in der Verzerrung der französischen Propaganda kannten. Ganz besondere Freude macht den naturverbundenen Mädchen aber der Sport, und so kommen sie alle mit Begeisterung zu der wöchentlichen Turn- und Gymnastikstunde. Die ersten 40 elshajischen Jugendgruppenleiterinnen nahmen an einer Schulung im Reich, in Baden-Baden, teil, und kamen nun voll Arbeitseifer und mit vielen neuen Erkenntnissen in die Heimat zurück.

Die reichsdeutschen Frauen im Gau Baden sind stolz auf das Vertrauen und die Aufgeschlossenheit der elshajischen Frauen und versuchen auch von ihrer Seite aus, zu der wachsenden Kameradschaft beizutragen. Sie sammeln Bilder, Bücher und Zeitschriften und geben auch selbst Kränze, sie helfen beim Nähen von neuen aus Altem und haben auch ein williges Ohr für alle besonderen Wünsche. Für einen Patentreis wurden Bahnen zum Kaufsmöbel der Versammlungsräume gekauft, für einen anderen Sänglingschorbezug zusammengestellt, und viele herzliche Grüße wurden den Besuchen beigelegt. So wird die Kameradschaft der Frauen, wenn auch in ihren äußeren Formen vielleicht nicht so deutlich erkennbar wie die der Männer, mitwirken, daß bald alle Seiten der Fremdenhaft im Elshaj ausgelöscht sind und daß ein einheitliches Lebensgefühl wieder die Menschen diesseits und jenseits des Rheines umschließt. E. M.

Gesicht einer norwegischen Landschaft

Soldatenaugen blicken auf den Wjösenes

Von Kriegsberichterstatter Helmuth Gieseler

(PA.) Granit und Gneis, Fels und Fjord sind die Kennzeichen norwegischer Landschaft an der ganzen Westküste bis hinauf zu den Fjorden und zum Nordkap. Von Nord der Dampfer aus, also

flieg nicht die Strecke entlang, die direkt zum Wert führt, sondern an ihm vorbei. Nichts wie schief, und noch einmal in 200 Meter Höhe, dicht unter den Wolken bestreichend, ein neuer Anflug. Der Leutnant blüht die Maschine herunter und geht zum Tiefflug über, springt über Felsen und Büsche.

„Da steht so Flak“, ruft der Beobachter. Und schon spricht die Rauchspur der Geschosse rechts und links an der Kanzel vorbei. Wjösenes flirrt, Leutnant H. fährt mit der rechten Hand zum Kopf... Gott sei Dank, nur ein Streifschuss.

Vorne liegen jetzt die großen Hallen. Langsam knüppel an den Baum, hochziehen und wieder knallt es aus allen Ecken und Kanten. „Sperdallone“, schreit der Leutnant. 20, 30 — wie viele mügen die Tommies hierhin gebracht haben. Zehn von ihnen stehen schon in 30 Meter Höhe und einer nach dem anderen von den restlichen Ballonen läßt sich langsam von der Erde aufsteigen, aufpassen. Das ist jetzt das halbe Leben.

Durch nichts läßt sich der Leutnant beirren. „Deht!“ durchdringt es sein Gehirn. Er drückt auf den roten Bombenknopf und dann fallen die schweren Säcken. „Gesessen“, ruft der Fliegerführer. Aus einer der riesigen Hallen steigt Feuer schein und dichter brauner und schwarzer Qualm empor. Da, Mensch, was ist bloß los, die Maschine reißt es plötzlich, wie von einem Blitz getroffen, um 90 Grad herum. In 80 Meter Höhe ist die Zu in eine Ballonspitze hineingebrochen. Der Leutnant reißt den Knüppel an den Bauch, irgend etwas schlägt an die Kanzel.

Dann fliegt die Zu mitten im wilden Flakfeuer wieder frei nach oben. Deutsche Junkersarbeit hat einen Triumph errungen über britische Ballonsperrern. Vor der Kanzel hüllen schon wieder die Felsen der tiefliegenden Wolken vorbei und dann umgibt Befahrung und Maschine das unendliche Weich und fern des Wolkenmeeres. Aber immer noch schlägt die Flak und liegt nicht schlief.

Die Briten mußten, daß dieses äußerst wichtige Werk ihrer Rüstungsindustrie ein begehrtetes Ziel deutscher Angriffe war und hatten es deshalb ganz besonders stark geschützt. Wenn es deutschen Fliegern dennoch an zwei aufeinanderfolgenden Tagen gelang, die Produktion des Weich durch schwere Treffer zu einem großen Teil stillzulegen, so ist das ein ernstes Zeichen nicht nur für die Einflugsbereitschaft unserer Luftwaffe, sondern auch für des Geistes, der Offizier und Mann besetzt.

Als die Maschine landet, heißt die Befahrung, daß die Tragfläche 60 Zentimeter tief von dem Beschluß des britischen Sperrballons eingeschnitten worden ist, und dazu kommen noch zahlreiche Treffer von MG- und Flakfeuer. Aber die Befahrung und Maschine haben es geschafft. Da drückt jeder dem Leutnant und den Männern seiner Befahrung die Hand: „Gals- und Beindruck auch weiterhin!“

stimmig gehen, rollen die Fjorde wie Filme ab. Die Mitternachtskurse, diese große Jupiterlampe, ist ein besonders raffiniertes Lichteffekt des nordischen Regisseurs über den stetig wechselnden Kulissen. Wie tiefe Waldtäler machen die Schären aus dem Meer, wie eine riesige Steinzeitlandschaft wirken die Berge und Felsen des mittleren und nördlichen Norwegens. Kleinbürgerlich und baulich dagegen liegen die Küste, Wälder und Hügel rings um die fruchtbaren, jetzt schneebedeckten Küste des Wjösenes.

Hier ist die Heimat des alten norwegischen Freilichtbühnen seit dem frühen Mittelalter. Hier erheben sich kantige Hügel, die durchschnittlich in ihren Stellungen und auf ihren Weiden mehr als 30 Kühe und rund 10 Pferde zähren. Hier ist Wälder, der Weizen, Roggen und Gerste trägt, üppige Weide und gepflanzter, geheimer Forst. Erst hinter dem Gudbrandsdalen, in dessen breite Tiefe behäbige, kleine Landstädte und Einzelhöfe aus dem Grün der Wälder bilden, wächst schroff und freng das Hochgebirge auf. Im Gegensatz zu Schweden, Dänemark und Norddeutschland kennt Norwegen keinen Großgrundbesitz. Das früher einmal bei uns gedruckte Wort „Mitternachtsbühnen“ und die ihm zugrunde liegende Bedeutung ist ins Norwegische unübertragbar. Wohl aber könnte man die Menschen der ländlichen Bezirke um die Städte Eidsvoll, Hamar, Lillehammer mit dem Bauerntum Westfalens oder den „großflächigen“ Bauern des bayerischen Dichters Thoma vergleichen und ihre Küder die „goldene Kuh Norwegens“ nennen.

Auf dieser fruchtbaren Erde gelebt die alte, bäuerliche Kultur des Landes, die auch heute noch die Kraft seiner Zukunft ist. Es gibt eine Chronik der Bischofsstadt Hamar, deren Denkmal und Bürgerhäuser in den Feuern der Revolution verbrannten. Die Stimme der Liebe zum Heimat schwingt ergreifend durch das mittelalterliche Norwegisch der kleinen Schrift, in der es heißt: „In jener Zeit war die Stadt Hamar mit viel des Köstlichen von Gott beschenkt und begnadet. Fruchtgärten gab es in ihr mit all den Früchten so das Land nur blühen und reifen ließ. Kirchgärten, Aepelgärten, Hopfengärten, Kuchengärten und andere Früchte, so gut und nützlich waren. Und ruderte man auf dem See rund um die Stadt, dann ward einem gar schifflich und froh zu Mut; denn alle Küster und alle Bäume, die die Fische so herrlich. Und die Pilgrime, welche nach Rom fuhren und zum heiligen Grab und durch viele Städte und Lände kamen, vergaßen nimmer darob, in ihr Vaterland die herrlichen Fruchtteile und Baumjamen zu bringen... Niemand, wenn es milde und süßes Wetter war, dann konnte man tief in den Tälern oder weit draußen auf dem See hören, wie Herrter und Chor in der Kirche sangen, wie das Gegeilweil drante, und wer nicht ein Steinherz hatte, der mußte weinen über Gottes unglückliche Gnade, so auf diesem Land und seinen Menschen ruht.“

Heute wie je liegt etwas vom Glanz und der Milde südländischer Sonne über der Landschaft um den Wjösenes. In einer luftverfäulenden Luft dehnen sich wohlhabend blinkende Landhäuser und Höfe, deren reichliche, saite Behabigkeit zuweisen an Dänemark erinnert. Unwirklich fern ist die winddurchwehte Westküste, unwirklich fern branden die schweren, schäumenden Seen des Atlantiks unter einem grauen Himmel, über den niedrige, nasse Wolkenfelder gleiten, an braune Felsen und Berge, deren Scheitel im ewigen Schnee liegen. Unwirklich fern dämmern die einsamen Inseln des Nordlandes mit den ärmlichen Hütten der Fischer und Janglente, um deren Küste Tausende von Röhren, Tausende von Schneegänzen und Eberwägeln streifen...

Von den Ruinen der Hamarer Domkirche blüht ich, wie vor Jahren schon, doch nunmehr ein deutscher Soldat, auf die anmutigen Hügel des Streifens und die fischgrünen Wasser des Eers. Sage und Chronik berichten, daß in seiner Tiefe eine See-Schlange lebt, deren Aufstehen und Sonnenbad am Strand jedesmal Krieg und Unglück für das Land bedeutet. „Groß wie Zehrfuß“, sollen die Augen des vorzeitlichen Ungeheuers sein, dessen Kopfsteinhäute eine schwarze Fledermaus ähnelt. Doch in diesem Jahr hat kein Bürger von Hamar es gesehen. Der Krieg durchbrachte wie ein Sturm Stadt und Land und war vorüber. Sie haben kein Antlitz nicht wie die Menschen in Frankreich, sie haben nur seinen Schatten gleich einer dunklen Wolke, die bald der Sonne weicht, über die Felder stehen. Sie erschrecken wohl, die Bürger und Bauern von Hamar Stadt und Land, doch dann besinnen sie sich und gingen an ihr Werk. An das gute Tun auf ihrer fruchtbaren Erde. (X)

Kleine Nachrichten

Der Sekretär der faschistischen Partei in Neapel. Der Sekretär der faschistischen Partei, Minister Serena, besuchte am Sonntag Neapel und überbrachte Grüße des Duce sowie seine Anerkennung für die feste Disziplin und die Haltung der Bevölkerung von Neapel, auf die die wiederholten englischen Luftangriffe sich gerade gegenteilig ausgewirkt hätten, als es England erhofft habe. Ferner suchte er im Marine-Lazarett die dort untergebrachten, bei den letzten Angriffen verletzten Angehörigen der italienischen Kriegsmarine auf.

Aluminiumknappheit in USA. aus spekulativen Gründen. Der demokratische Senator Mahoney erklärte, wie Associated Press meldet, daß die Flugzeugproduktion durch die Aluminiumknappheit ernstlich verzögert werde. Die Knappheit sei darauf zurückzuführen, daß die Industrie die Produktion niedrig halten wolle, um die Preise herauszudrücken.

Unwetterkatastrophe in Argentinien. Die in den Bergen an der Grenze Boliviens gelegene Ortschaft Volcan, die erst kürzlich durch ein Hochwasser zerstört worden war, wurde durch eine neue Unwetterkatastrophe gänzlich in Ruinen gelegt. Nach einem Gewitter ging von den Bergen eine riesige Geröll-Lawine nieder und legte den von der Heberschwemmung verschont gebliebenen Teil der Ortschaft in Trümmer.

In Höhe der Ballonsperrern

Volksreife in ein Mäulungswort bei Coenteg

Von Kriegsberichterstatter Siegfried Kappe

Dies ... 17. Jan. (PA.) August) in das Herz Englands — das bedeutet höchsten Maß und große Einflugsbereitschaft einer in vielen Kämpfen bewährten Befahrung. Denn es heißt, in 1000 Fußiger Welterlage und am helllichten Tage ganz allein zu einer Höhe zu fliegen, ohne Jagdflugzeug, vollständig auf sich selbst gestellt. Mehrere Male schon wurde im Bericht des Duce die führende Tat eines solchen Einzelgängers erwähnt. Was aber die Befahrung des Leutnants H. Hellingert mit ihrer Ta vollbracht hat, gehört zu dem Schneidigsten und Verwegensten, was es im Luftkrieg bisher gab.

Start 14.00 Uhr, Landung 17.50 Uhr. Und in diesen vier Stunden gehören nur wenige Minuten dem entscheidenden Einsatz, von dem der Erfolg des Fluges und das Leben der Befahrung abhängen. Kein deutscher Flieger wird große Worte über einen solchen Flug machen. Denn er weiß, was es bedeutet, bei einem Wetter zu starten, das man in der Fliegerprache DVB nennt — Start- und Landeobst.

Bis zum Kanal liegt dichter Dunst über der weiten Tiefebene Nordfrankreichs. Die Sicht beträgt oft weniger als 500 Meter weit in das schneebedeckte Land hinein. Höher und höher zieht der Fluggewaltigen die mit schweren Bomben beladene Maschine. Über dem Kanal liegt in 1500 Meter Höhe eine geschlossene Wolkenbede. Wenn sie anhält, dann ist der Anflug gefährlich, aber durch die schlechte Erdsicht auch bedeutend erschwert. Der einsame Vogel zieht in eisiger Kälte nach Norden, über sich eine strahlende Winterjonne, unter sich ein wogendes weißes Wolkenmeer. „Der Zeit nach muß gleich Oxford kommen“, meint der Beobachter. Der Fluggewaltigen schiebt den Knüppel nach vorn und nimmt das Gas heraus. Langsam verliert die Zu an Höhe und dann ist sie eingetaucht in den unbedürftigen Schwaden der Wolken, in die „Waldschicht“. In 400 Meter Höhe ist die untere Wolken-grenze erreicht. Aber da steht der Fluggewaltigen vor sich noch tiefer liegende Wolken, auch durch diese zweite Schicht fliegt er durch. Erst in Bodennähe reißt er die Maschine hoch und drückt mit größter Fahrt über Bäume, Sträucher, Häuser und Felder Mittelenglands hinweg. „Heute muß es klappen“, sagt er zum Beobachter. Gestern flog der Leutnant zum erstenmal auf dieses Ziel, aber da es bereits zu dunkel war, griff er ein Ausweichziel erfolgreich an, während ein Kamerad vorher seine Bomben mitten in das wichtige Rüstungswerk bei Coenteg legen konnte.

Der errechnete Kurs und die englischen Eisenbahnhaltungen sind die einzigen Hilfsmittel, um zum Ziel hinzufinden. Sommer entlang am Schienenstrang, und dann weiter, geradenwegs. Blüßlich bemerkt der Leutnant, daß irgend etwas nicht stimmt. Die Zu

Dichter zwischen den Zeiten

Vortät eines großen Dramatikers

Am 15. Januar führt sich zum 150. Male der Geburtstag Grillparzers.



Wortbild (M).

Das Leben Grillparzers war von Anfang bis zu Ende von Tragik umhüllt. Stets hat er im Schatten gestanden. Bis an die Schwelle des Greisenalters wirkte er als Beamter im kaiserlichen Staatsdienst. Sein Amt sollte seine materielle Unabhängigkeit im dichterischen Schaffen schützen. Sie brachte ihn jedoch nur zu oft in Zwang und Zwiespalt. In seinem persönlichen Leben war er unglücklich. Niemals konnte er sich entschließen, seine „ewige Braut“ Kathi Frölich heimzuführen, obwohl er bis zu seinem Tode mit ihr Freundschaft hielt und zuletzt mit ihr und ihren Schwestern unter einem Dach hauste. Nach außen hin war es ein einfacher Lebenslauf. Am 10. Oktober 1827 an Kampf und Enttäufung, Erfolg und Mißerfolg war die innere Entwicklungsgeschichte des Dichters. Ehrfurcht erhebt sich in ihm. Auf sein Gesamtwerk läßt sich Goethes Urteil über Lessings „Emilia Galotti“ anwenden: „Es ist darin eine ungeheure Kultur!“

Als Dichter steht Grillparzer zwischen den Zeiten. Er ist der Hüter des Erbes einer großen Vergangenheit, die durch die Namen Lessing, Herder, Schiller, Goethe und Kant bezeichnet ist. Gleichermassen darf er aber als Wegweiser in die Zukunft angesprochen werden. Insofern ist er vor allem als ein Vorkämpfer des Neuen zu betrachten. Anregungen empfing er auch von den großen spanischen Dramatikern des 17. Jahrhunderts wie durch die alte Uebersetzung des wienischen Volkstheaters. Beides ist vorzüglich in dem wundervollen dramatischen Märchen „Der Traum ein Leben“ zu erkennen. Die Einflüsse der zeitgenössischen Romantik machte sich in seinen Frühwerken geltend. Alle diese Elemente gelangten in seinem Schaffen allmählich zu organischer Verbindung, so daß ein neuer, ihm eigentümlicher Dramentypus entstand.

Zweispaltig war Grillparzers Leben. Es bestand eine tiefe Kluft zwischen Wollen und Vollbringen. Hierin gerät er ganz dem 19. Jahrhundert an. So ist auch seine Dramatik nicht herkömmlich im Sinne Schillers. Das Thema seiner Dramen ist stets der Zwiespalt zwischen Wollen und Können. In der vielfachsten Abwandlung leidet dieses Motiv wieder. Die herrliche Tragödie „Sappho“ zeigt die unüberbrückbare Kluft zwischen Leben und Dichtung, zwischen Natur und Genie. In der großen dramatischen Trilogie „Das goldene Vlies“, die sich ebenfalls an Schillers „Wallenstein“ und an Hebbels „Nibelungen“ reißt, wird wiederum neues Menschengut dem Trachten nach Ruhm und Größe gegenübergestellt. Doch im „Goldenen Vlies“ taucht auch das ewige Problem des Kampfes der Geschlechter auf. Hier wird das Thema angeklungen, welches später Friedrich Hebbel zutiefst ausschöpfen sollte. Auch in einem anderen Betracht ist „Das goldene Vlies“ bedeutsam gerade für unsere heutige Zeit.

In der Ehetragödie des Jolon und der Medea offenbart sich jenes unjagbare Leid und Elend, das durch die eheliche Verbindung eines Paars, das grundverschiedenen Rassen, milderstrebenden Geistes- und Empfindungswelten angehört, unabwendbar hervorgerufen wird. Die individuell menschliche Tragik heftet sich zur allgemeinen Tragik des Kampfes zwischen Rassen und Kulturen. Den ewigen Kampf zwischen Pflicht und Neigung zeigt die Liebestragödie „Des Meeres und der Liebe Wellen“ an.

Zwischen diesen beiden Tragödien, deren Stoffe der griechischen Sage entnommen sind, steht das große historische Drama von „König Ottokars Glück und Ende“. Es ist die Tragödie des Herrschers und Eroberers, der sich einzig von überheblichem Ehrgeiz leiten läßt und aller Willkür vergrößert, die die Gemeinheit im Leben der Staaten und Völker auferlegt. Ganz abwegig ist früher dieses große Werk als einseitige Verherrlichung des Hauses Habsburg gedeutet worden. Worauf es dem Dichter ankommt, ist die Betonung der großen Gedankensidee der deutschen Reichsgemeinschaft gegenüber dem selbsttätigen reichsverstörenden Streben der Landesfürsten. Im übrigen ist dieses Drama ein Heldenstück von tiefem sittlichem Ernst. Das gleiche gilt von der Tragödie „Ein treuer Diener seines Herrn“, der Tragödie der Treue, die bis zur Selbsterlöschung geht. Es ist nicht verwunderlich, daß ein von so hohen Idealen getragene Kunst im vorwärtigen Österreich nicht gedeihen konnte. Nichts ist dafür bezeichnender, daß man gegen Grillparzer die Beschuldigung wagte, er sei ein Fürstentum. Solche Verleumdung, zu der noch Quälereien der Jesuiten traten, haben Grillparzer mit unglücklicher Witterung erfüllt und sein Gemüt umdüstert. Keuchere Ähren, mit denen er im Greisenalter überhäuft wurde, konnten ihn nicht mehr trösten. Er starb 81 Jahre alt, im Innersten verkannt und einsam, wie er gelebt hatte. Erst der Nachwelt dämmerte die Einsicht in die Größe des Dichters auf. Man setzte ihm Denkmäler, häufiger als bei seinen Lebzeiten gingen seine Dramen über die deutschen Bühnen. Seine ganze Größe zu erkennen, zu verstehen, was seine Schöpfungen für die deutsche Nation und ihr Reich bedeuten, blieb erst unserem Geschlecht vorbehalten, nachdem Großdeutschland wiedererstand. Kurt Dittlich.

Freigabe von Gewürzen

Durch eine neue Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft werden die augenblicklich bei den Abfüllbetrieben vorhandenen Bestände an Paprika der Ernte 1939 zum Abfüllen in Kleinpakungen freigegeben, desgleichen die alten Bestände an Pfeffer, Fiment, Jint, Nelken, Rajotan und Gewürzmischungen, die sich bei den Groß- und Kleinverteilern auf Lager befinden.

Stoffschäden bei Eiern

Die Verbraucher werden darauf hingewiesen, daß Eier, die durch Proteinwirkung Sprünge aufweisen, sofort zu verwerten bzw. bei der Gefahr des Auslaufens in einem Gefäß aufzufangen sind. Da der Eiweißgehalt bei Eiern, die Stoffschäden erhalten haben, in seiner Weise schlechter ist, können diese nicht als genaugenügend zur Verfügung gegeben werden und es kann hierfür vom Verbraucher kein Ersatz beansprucht werden.

Denk an Kamerad „Gund“!

Ganz gleich, ob es schneit, vereist ist, stürmt oder regnet, jetzt gilt es zu zeigen, ob man ein guter Tierhalter ist. Wenn die Reite des Hundes nicht länger als zweieinhalb Meter misst, weg damit und eine längere her. Besser ist es, sich eine Laufleine anzuschaffen. Mit wenig Mühe und Unkosten ist sie herzustellen. Aber muß es denn überhaupt ein Kettenhund sein, kann es nicht edelguter ein Wachhund sein, der sich bei dem Anwesen seines überhöflichen Hays selber wohnt? — Und wie ist das Hundehaus beschaffen? Hoffentlich ist es windgeschützt aufgestellt, an der Tür mit einem Vorhang versehen, innen sauber mit Stroh ausgelegt, das man von Zeit zu Zeit erneuert, und in gutem baulichen Zustand. Wenn der Hund das Eigentum des Herrn bewachen soll, muß er so untergebracht sein, daß es nach etwas Reichtem aussieht. Die Ansprüche in Sauberkeit und Ordnungsliebe, außerdem an anständige Tierbehandlung sind auch im Kriege zu erheben. Wir erheben ja auch Anspruch an die Leistungen der Tiere für uns.

Die Schupoller mit Kavalier

Jugenddienstpflicht für Jahrgang 1930/31

Einordnung der Zehnjährigen

Im Rahmen der Jugenddienstpflicht werden 1941 alle zehnjährigen reichsangehörigen Jungen und Mädchen, namentlich alle Jugendlichen, die zwischen dem 1. Juli 1930 und dem 30. Juni 1931 geboren sind, zum Dienst in der HJ. erlasst. Die jugendmögliche körperliche, geistige und weltanschauliche Ertüchtung läßt eine so harte Anziehungskraft aus, daß 95 Prozent der deutschen Jugendlichen bereits vor Erlass des HJ.-Gesetzes freiwillig in die Reihen der HJ. traten. Nach den Anordnungen des Jugendführers des Deutschen Reiches erfolgt zunächst lediglich die Erfassung des genannten Jahrganges, eine lästige Anmeldeaktion, die noch nicht die eigentliche Heranziehung zum HJ.-Dienst bedeutet. Die aus früheren Jahrgängen zurückgestellten Jugendlichen werden bei dieser Gelegenheit nochmals auf ihre Verwendung in der Jugenddienstpflicht überprüft. In den Schulen werden HJ.-Meldebücher ausgegeben, die für die Erfassung auszuwählen sind. Zwischen dem 20. und 31. Januar 1941 werden die HJ.-Meldebücher eröffnet. Hier sind die Jugendlichen anzumelden. Verantwortlich für die Anmeldung ist der gesetzliche Vertreter, sind im allgemeinen also die Eltern. Zusammen mit dem HJ.-Meldebücher sind etwaige Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Jugenddienstpflicht im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen schriftlich und mit der notwendigen Begründung auf der Meldestelle abzugeben. Solche Zurückstellungen oder Befreiungen sind nach genauer Prüfung des Einzelfalles möglich wegen ärztlich bescheinigter Untauglichkeit, ferner wegen besonderer Verhältnisse im Elternhaus usw. oder wegen Jugendlosigkeit zu einer fremden Volksgemeinschaft. Es erfolgt im allgemeinen aber nur eine „vorläufige Zurückstellung“. Die zum Dienst in der HJ. herangezogenen Jugendlichen haben in der Zeit vom 1. März bis 10. März 1941 zu einem Aufnahmeappell zu erscheinen. Zwischen dem 1. und 10. März findet auch die Woche der Bimpe und Juno-Mädel statt, in der die Erziehungsbehörden über die Jugenddienstpflicht aufgeklärt werden.

Was gibt es doppelt, was vierfach?

Von dem Grundloß, daß die Fleischabgabe in voller Höhe der auf dem Kartenabschnitt angegebenen Gewichtsmenge zu erfolgen hat, gibt es einige Ausnahmen. Diese Ausnahmeregelungen sind durch Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft für das Jahr 1941 in einigen Punkten geändert worden. Nach den neuen Bestimmungen werden in der doppelten Menge des Gewichtes abgegeben Schweinehälften, Eisbeine, Kalbsböden, ganze Gelschlinge, Kinderschwänze, Lungen, Guter, Braten, Herz, Ochsenmaulohr, Sülze sowie Hühnerleberwurst, sofern bei ihrer Herstellung dementsprechendes Fleisch verwendet worden ist. In vierfacher Gewichtsmenge sind abgegeben Kinderröhre, Kalbsohr, Schaafköpfe, Spitzbein, Schweinehälften, Fleischohr, Fleck, Schwärzer, Schweineklammern, Speckfleisch und Fleischbällchen, Rindermarktschinken. Ohne Anrechnung auf die Karten können nachgepackte Knochen mit Ausnahme der Rindermarktschinken abgegeben werden. Im übrigen gilt weiterhin die Bestimmung, daß Fleisch grundsätzlich mit eingewaschenen Knochen abgegeben ist. Soweit Fleisch handelsüblich ohne Knochen verkauft wird, ist auf Verlangen des Käufers eine Knochenbeilage hinzuzufügen. Es darf beim Schweinefleisch 20 Prozent, beim Rindfleisch 25 Prozent und bei Kalbsfleisch 30 Prozent der Fleischmenge nicht übersteigen, die auf dem Kartenabschnitt abzugeben ist. Wird die Abgabe von Fleisch ohne Knochenbeilage verlangt, so vermindert sich die festgesetzte Gewichtsmenge um den angegebenen Prozentsatz. Hammelfleisch ist nur mit eingewaschenen Knochen abzugeben. Für die Abgabe früherer Wurst gelten die örtlichen Bestimmungen.

— Erhaltung von Versicherungsbeiträgen an selbständige Handwerker. Wenn ein selbständiger Handwerker nicht nur seinen Handwerksbetrieb führt, sondern außerdem in einem Beschäftigungsverhältnis bei einem Unternehmen steht, so wird diese Tätigkeit nicht befördert. Vielmehr erhebt die Altersversorgung für das Deutsche Handwerk das gesamte Einkommen, also auch den Verdienst aus solchen Beschäftigungen. Der Handwerker hat dann aber nach einer mit dem 1. Dezember 1940 in Kraft getretenen Verordnung des Reichsarbeitsministers gegen den Unternehmer Anspruch auf die Hälfte des Pflichtbeitrages, den dieser für die Beschäftigung an sich hätte entrichten müssen. Diesen Anspruch hat er auch dann, wenn er auf Grund eines Lebensversicherungsvertrages Versicherungsbeiträge oder Halbpflichtbeiträge entrichtet hat. Die Sonderregelungen für den Fall des Notdienstes und der Dienstverpflichtung bleiben unberührt.

Wenn die Heimatglocken läuten

Hochland-Roman von Hans Craft

Unveränd.-Rechtsvertrieb: Deutscher Roman-Verlag verm. E. Unverricht, Sud. Söding (Südharz)

Der Arzt sagte es gleich, daß der Anderlschuster wohl nie mehr in seinem Leben in Gefahr kommen könne, von einem Berg zu stürzen. Es sei wohl möglich, daß er mit Hilfe von Stöcken sich in späterer Zeit wieder vorbewegen könnte, aber mit seiner Kraft sei es ein für allemal vorbei. Das Kreuz sei ihm abgeworfen und er würde wohl nie mehr ein Mann werden, der einer Arbeit vorstehen könnte, die eine Familie ernähre.

Großer Gott, das kann doch gar nicht möglich sein. Wie sollte man denn essen und leben, wenn das Baters Hände nutzlos würden. Der Anderlschuster wollte das auch nicht glauben und holte sich in der Stadt, wo es die großen Kliniken gab und die berühmten Ärzte, Heilung zu verschaffen. Freilich es würde Geld kosten, aber es dachte daran im Augenblick niemand. Die Mutter selbst redete ihm zu. Und als sie sich noch berieten, wie man ihn am leichtesten in die Stadt schaffen könnte, kam der Binzenz als rettender Engel. Er wußte sofort: Rot. Am andern Morgen stand er mit zwei Pferden und der gut geleiteten Kutse vor dem Anderlschusterhaus, hatte einen Haufen Decken und Kissen mitgebracht und half der Anderlschusterin den geschlagenen Mann in die Kutse betten. Dabei sagte er in wohlwollender Zuversicht:

„Braucht dir kein schweres Herz machen, Anderlschuster-mutter. Es wird schon wieder recht werden. Und z. B. brauchst dich gar nicht, daß ich hungrig müde. Da bin ich schon da. Wär schon gleich recht.“

Dann fuhr er den kreislahmen Mann an die Bahn, lächelte den Knecht mit dem Gespann zum Hof zurück und

betete den Anderlschuster bequem in ein Abteil erster Klasse, nahm sich selbst eine Fahrkarte und fuhr mit in die Stadt.

Vier Wochen blieb der Anderlschuster drinnen, dann kam er wieder, so wie man ihn fortgeschickt hatte. Sein Rücken war in ein Rieder gezwängt und er mußte weiterhin als hilfloser Mensch in der Stube liegen und den Herbst durch das Fenster betrachten, denn die Mutter hatte nicht die Kraft allein, den schweren Mann hinauszutragen in die Sonne. Nur wenn Binzenz kam, und er kam sehr oft, brachte ihm immer etwas an Lebensmitteln mit, konnte man den Kranken ein wenig ins Freie hinausstrahlen.

Auch vom Oberhofer kamen regelmäßig Lebensmittel. Von Rot war im Anderlschusterhaus keine Rede. Den ältesten Bubens hatte der Oberhofer zu sich genommen, obwohl er nicht kräftig war und erst ein halbes Jahr die Schule verlassen hatte. Aber da war ihm die Baronin zuvorgekommen und hatte ihn aufs Schloß geholt zu leichter Gartenarbeit.

Trotz aller Hilfe und Teilnahme von allen Seiten waren sich die Anderlschusterleute darüber einig, daß der Binzenz ihnen am meisten beigeprungen war und auch jetzt noch übers Maß hinaus um alles bedorgt war. Er schickte einen Knecht herüber, der das Grummet bergen half, griff selbst überall zu und sah oft stundenlang bei dem geschlagenen Mann.

Einmal, an einem schönen Herbstabend, lüften sie wieder vor dem Haus und redeten über alles, was in der näheren Umgebung so vor sich ging. Und wenn der Anderlschuster abzuweilen wollte vom Gespräch und auf sich selber und sein nutzloses Dasein kam, beschwichtigte ihn der Binzenz sofort:

„Was du dich nur allweil absporgst, Anderlschuster. Ruht dich halt deinschiden.“

„Dös sagst du schon, Binzenz. Meinst du, ich kann dös auf die Dauer mitanlehn, wie ich grad mehr abhängig bin von der Güte meiner Nachbarn.“

„Beh, da sollst doch gar net reden, Anderlschuster. Was mich betrifft, so tu ich dös gern.“

„Ja, ja, ich weiß schon, Binzenz, und ich bin dir schon zu dank verpflichtet, solange ich leb. Vergelten kann ich es dir net.“ Der Kranke schaute zum Binzenz hin, der an jener Seite sah: „Lust es halt wegen dem Gittl, gel?“

Binzenz jögerte etwas mit der Antwort:

„Ro ja, dös weicht ja, daß ich f' gern hab.“

„Ach tut dir f' vergönnen, a wiß wahr. Muß doch ernsthaft mit ihr reden, wenn f' von der Alm ranterkommen.“

„Anderlschuster, wenn d' dös fertigbringen könntest, g'wiß wahr, ich wär dir dein Lebtag dankbar.“

Ein müdes Lächeln suchte um den Mund des leidenden Mannes.

„Die paar Jahr, wo ich noch leb, haben mir mehr zu sagen. Aber ich ging halt lech er fort von da, wenn ich das Gittl gut dertorgt müßt. Es is mei Lieble. Wird ihr hart genug ankommen, wenn sie heim toll jugs und nimmer auf die Alm kann. Aber es hält halt net. Die Mutter kanns allein nimmer dertpacken, noch dazu wo f' auch mit mir so viel Schererei hat.“

Der Binzenz war von dieser Botschaft mehr als ertraut. Heim allo sollte das Gittl. Er sah sie allo wieder tagtäglich. Bedacht überredete er den Anderlschuster.

„Mei, was hat f' denn auch gar dem Oberhofer. So ja auch net mehr wie a Diensthote. Und d' Anderlschuster n kanns nimmer packen allein, dös leh ich selber. Das Gittl geht vielleicht ganz gern heim. Und — no ja du weicht: es ja — sie braucht ja gar net lang daheim bleiben, kann ja Bäurin werden auf dem Riederhof.“

„Allo, da müßt ich schon zuerst mit dem Gittl drüber reden, gel, Binzenz.“

„Halt schon recht, lieber Anderlschuster. Ich verlaß mich ganz auf dich. Aber, was ich sagen will: wird's dir net zu frisch heraufen? D' Sonne is schon drunt. Wart, ich hol d' Mutter, dann trag'n wir dich eini.“

Er hatte es plötzlich sehr eilig denn droben am Waldrand sah er den Jäger Branner gehen. Und wo er dem aus dem Wege gehen konnte, da tat er es.

(Fortsetzung folgt)

Begabungpreis: monatlich RM 1.40 ein neblühr und Preis der G. Gemalt bei Zeitung o.

Nr. 13



Berlin, den im London... Schugates... Näher den G... schädigt. Die... „Journal“, de... ber die engl...

Der d... Aufklärung

Das B e... macht gibt b... Infolge de... 14. Januar... England au... in den letzte... wichtige Zi... werden.

Der ita... Die Rom... Mittwoch hat... des Haupt... geschlecht... An der G... tätigkeit im G... haben wirka... Bomben beleg... in Bögen du... gerührt.

Die Don... Genf, 15. 1... vernichtenden... Inel nieder... lassen jemals... verheerenden... bemerkbar, tr... Konspropagan... führungen an... mittel, die m... deutschen No... Arbeiter die d... kriegswichtig... wichtiger W... Kriegsverbote... So muß an... helfen, daß l... selbsthalt e... Regelmäßige... müße. Wenn... folgt würden... den Operatio... über England... nicht die Ho... das britische... veranlaßt, da... Berlin v... Die Verluste... teit des Werr... so viel deut... Einfluß auf d... Angehörige... Höhe der d... immerhin ber...

„Rit un... Neutraler...

Buenos Ai... Augenzugend... ersten Einfl... wiederholt d... vorgehoben, d... zu unheim... heit durch... schwerer Bom...